

Beinweg war ja etwas „rutschig“, hoffentlich haben aber alle Teilnehmer ohne Unfall die Schwelle ihres Glückes betreten.

Ein jähes Ende bereitete das am Mittwoch vormittag einsetzende Tauwetter dem prächtigen Winter, der uns seit längerem mit kristallener Herrlichkeit und seit einigen Tagen auch mit einem leuchtenden Vermeltingewand in freudlichster Weise beglückte. Seine Macht ist gebrochen; doch hoffentlich nur auf kurze Zeit. Der gegenwärtige Zustand ist beklagenswert. Von allen Dächern und Simsen rinnt und tropft das Schneewasser. Auf den Wegen entstand Glatteis, das vielen Passanten zum Verhängnis wurde. Trotz aller anstrengenden Säuberungsarbeit läßt der Zustand der Passierbahnen vor den Privatgrundstücken sowohl wie auf den Straßendämmen, namentlich aber auf den Uebergängen von Bürgersteig zu Bürgersteig viel zu wünschen übrig. Unheimlich ist die Festigkeit, mit der das Tauwetter auftritt, und die gewaltigen Schneemassen schwinden zu sehens. Da das Erdreich noch fest gefroren ist, wird aber die Natur selbst von den reichen winterlichen Niederschlägen nur wenig Gewinn haben. Die Wassermengen können nicht einsickern, wie es recht erwünscht wäre, sondern laufen rasch zu Tafe, so daß Hochwasser nicht ausgeschlossen ist. Für den Stadtsäckel der Großstädte ist die Energie des Tauwetters von Nutzen. Viele Hunderte von Schneefuhren sind infolge dieses raschen Dinschmelzens weniger nötig. Dennoch soll solches Ratsch- und Influenzawetter, wenn ihm der Winter ein Ende bereitet haben wird, hübsch ausbleiben. Zum Tauen ist beim Rachen des meteorologischen Frühlings, der erst vier Wochen fern von heute winkt, noch immer Zeit genug.

Die Geschäftszeit im hiesigen Rathaus wird für die Stadtsparkasse so festgesetzt, daß die genannten Kassen an allen Wochentagen mit Ausnahme der Tage vor Sonn- und Festtagen für das Publikum nur bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sind.

Barfeste. Voraussichtlich im Juli dieses Jahres soll wiederum in unseren herrlichen städtischen Anlagen ein Barfest abgehalten werden.

Jubiläum. Sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum feiert heute der an der Köhler Straße 7 wohnhafte Weber Herr Heinrich August Engelhardt. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubilar ein Diplom durch Herrn Bürgermeister Stecker überreicht. Auch wir übermitteln Herrn Engelhardt die besten Glückwünsche.

Im Edisonsalon wird am Sonnabend, Sonntag und Montag ein Programm vorgeführt, das in jeder Beziehung ein erstklassiges genannt werden kann. Besonders sei hier auf das Drama „Salome“ aufmerksam gemacht. Desgleichen dürften vor allem die Bilder von Erdbeben in Messina und Kolumbien zur Vorführung gelangen. Dieselben sind neuester Erscheinung und besonderer Beachtung wert. Da jedenfalls dadurch die Weibtreue für die unglücklichen Opfer von neuem angeregt wird, haben wir uns entschlossen, die Sammlung für die von dem Erdbeben Betroffenen noch weiter fortzusetzen. Gaben nimmt noch jederzeit entgegen die Tagesblatt-Expedition.

Schwerfess. Die Amtsräume der königlichen Amtshauptmannschaft bleiben wegen Reinigung Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. Januar 1909, für dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Zur Umgestaltung als Stadtpark hat nun erfreulicherweise Herr Viktor von Schönburg-Waldenburg der Stadt Lichtenstein den sogenannten Obermüllerberg, der eine Fläche von 11 Hektar umfaßt, zunächst auf 16 Jahre pachtweise gegen eine Summe von gegen 50 Mark jährlich überlassen. Die Bedingungen, die der Fürst stellt, zeigen erfreulicherweise von einem großen Entgegenkommen. So läßt sich die Annahme des Projektes seitens unserer Stadtvertretung sicher erhoffen. Morgen werden sich die Herren Stadtverordneten mit der Angelegenheit näher befassen. Bald wird nun Lichtenstein einen Stadtpark haben, der alle in dieser Richtung geäußerten Wünsche erfüllt, und der Verschönerungsverein in Verbindung mit der Stadt wird alles tun, um einen prächtigen Schmuß- und Erholungspark zu schaffen, der wieder neue Anregung zum vermehrten Fremdenbesuch geben und so auch Lichtenstein im allgemeinen Nutzen bringen wird. Wir erinnern nur an Aus, das gerade infolge seiner schönen Anlagen Fremde zahlreich und mit Vorliebe besuchen. Die Stadt wird daher gewiß auch Mittel gern bereit stellen, vielleicht aus den Sparkassen-Uberschüssen, wenn es gilt, am Obermüllerberg etwas Schönes herzurichten. Der Ausschuß des Verschönerungsvereins hat schon gestern beschloffen, der Generalversammlung die Bewilligung von 1500 Mark zur Ausgestaltung des Parks vorzuschlagen. Wenn aber, wie in Aussicht genommen, das ganze erpachtete Gelände mit einem Stachelstrauch umzogen werden soll, dann würden die Mittel des genannten Vereins nicht ausreichen, hier muß die Stadt einspringen — und sie wird es gewiß im Interesse der guten Sache gern tun. Also hoffen wir das Beste!

Hochwasser. Der gewaltige Schneefall der letzten Tage und das plötzlich eintretende Tauwetter haben Hochwasser gebracht. Der Köhlerbach führt so große Wassermengen mit sich, daß der am sogenannten Obermüllerberg entlang führende Mühlgraben an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten ist und den angrenzenden Wiesen, sowie der städtischen Badeanstalt unerwünschte Wassermassen zugeführt hat. Auch in der Nähe der Schietermühle sind die Wiesen überschwemmt, und ist es nicht ausgeschlossen, daß bei Eintreffen der sogenannten Gebirgswässer noch weitere Uebersütungen eintreten.

Wohlverdiente Strafe. Der Bergarbeiter Richard Korb, der, wie seiner Zeit berichtet, nachts die Schaufel bei Herrn Küstermeister Hauptmann demoliert hat, wurde vom königlichen Schöffengericht Lichtenstein mit drei Monaten drei Wochen Gefängnis bestraft. Nun hat er genügend Zeit, über seine Vorgehensweise nachzudenken.

Die Bezahlung der Telephon-Gespräche soll bekanntlich in absehbarer Zeit nicht mehr im Abonnement, sondern nach der tatsächlichen Gesprächsumme erfolgen, was eine Preiserhöhung bedeutet. In Oesterreich sind infolge Aufschlags die Jahresgespräche um 30 Millionen gesunken. Um einem ähnlichen Resultat für Deutschland vorzubeugen, finden Bemühungen statt, es beim Alten zu lassen.

Der finanzielle Abschluß des 11. Deutschen Turnfestes. Der endgültige finanzielle Abschluß des 11. deutschen Turnfestes ergab einen Ueberschuß von 156 000 Mark. Die Gesamteinnahmen betragen 867 000 Mark. Es waren insgesamt 34 948

Turnerkarten gelöst worden. Der Garantiefonds betrug 1200 000 Mark, wovon 300 000 Mark durch Turnvereine gesichert wurden. Im ganzen wurden 393 000 Personen Karten gelöst. Der Durchschnittspreis jedes Festtages betrug 130 000 Personen. Die Hauptausgabe verurteilt der Schlußbericht mit 273 000 Mark, dem folgt der Wohnungsausfluß mit 83 000 Mark und der Festausfluß mit 81 500 Mark. Der Festausfluß verursachte an Kosten 18 000 Mark, er stand mit 29 000 Mark im Voranschlag. Von dem Ueberschuß bekommt die Frankfurter Turnerschaft 95 000 Mark, der Rest findet Verwendung für Unterstützungszwecke.

Thurn. (Ausschauerregender Vorfall.) In allen Kreisen unserer Bevölkerung ist das Schicksal des Schuldirektors Koch und des Lehrers Seifert das Tagesgespräch. Alle möglichen Gerüchte gehen umher. Sicher ist das eine, daß, wie gemeldet, beide sich der Staatsanwaltschaft in Jwisau gestellt haben unter der Selbstbeschuldigung, die Schulsparkasse um einige Tausend Mark geschädigt zu haben. Wenn es richtig ist, was die Gerüchte besagen, so hat sich Koch in unglückliche Spekulationen eingelassen und darum hat er im Einverständnis mit Seifert die genannte Kasse angegriffen. Seifert war bereits einige Tage verschwunden, ist aber wieder zurückgekehrt, um sich mit Koch selbst den Behörden zu stellen.

Chemnitz. (Der Aktienfälscher Stöcklin entwischt?) Nach einem in der Stadt umlaufenden Gerücht soll der frühere lautmännische Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik, Stöcklin, der sich bekanntlich umfangreiche Fälschungen von Aktien dieses Unternehmens hat zuschulden kommen lassen, und in Jsmaila in Unterägypten verhaftet worden ist, auf dem Heimtransporte entwischt sein.

Leipzig. (Der berüchtigte Einbrecher Dreiß, der am 19. Januar von einem Leipziger Polizisten, auf den er Schüsse abgegeben hatte, niedergeschossen wurde, ist in der letzten Nacht seinen Verletzungen erlegen.)

Lebnitz i. V. (Töblich überfahren.) Bei heftigem Schneesturm wurde gestern mittag 12 Uhr auf der Eisenbahnlinie Plauen-Hof der verheiratete 40 Jahre alte Streckenvorarbeiter Johann Müller aus Lebnitz vom Schnellzuge erfasst, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Dober Krankenhaus verstarb.

Sachsenburg b. Frankenberg. (Die diamantene Hochzeit begehen hier heute Donnerstag der frühere Dorfschmied, jetzige Rentier Herr Karl Heinrich Schlegel und seine Gattin Amalie Theresie geborne Wehner. Am 4. Februar des bewegten Jahres 1849 trat das Jubelpaar vor den Traualtar. Sechs zählen jetzt 62 Jahre. 7 Kinder und 29 Enkel werden am heutigen Ehrentage um das Paar versammelt sein. Herr Schlegel war 51 Jahre lang Schlichteureinnehmer und befehdete 25 Jahre lang, bis Ende 1899, das Amt des Gemeindevorstandes.)

Sonneberg. (Ein vom Verkehr abgezeichnetes Dorf in Flammen.) In dem durch die starken Schneefälle von jedem Verkehr abgezeichneten Dorfe Steinheid wütet ein Großfeuer. Sechs Doppelwohnhäuser sind bereits niedergebrennt. Steinheid, ein Dorf in 814 Meter Höhe im Thüringer Walde gelegen, zählt etwa 2000 Einwohner und gehört politisch zu Sachsen

Regina.
Roman von J. J. J. J.
Nachdruck verboten.
14.
Auch sie hatte sich ihr Arbeitsfieber gelüftet und bürste sich nach Drogenlust betätigen, so daß sie trotz der stillen Zeiten keine Langeweile empfand. Zuerst hatte die Einrichtung ihrer Wohnung sie ganz in Anspruch genommen, da ihr so ziemlich freie Hand gelassen wurde.
Die Mutter war in ihren Witwenjahren gezogen, in den alten Bau, und führte dort ein stilles, zurückgezogenes Leben; der Verkehr mit ihrer Schwiegertochter blieb ganz formell.
Selbst die gemeinsame Liebe und Verehrung des Verstorbenen führte sie nicht zusammen.
Zibylle sah scharf genug, sie war der Ueberzeugung, daß Regina ihren Sohn nicht aus Liebe genommen hatte, sondern um der Verjüngung willen. Die Angelegenheit des alten Krankned war ihr unbekannt geblieben, besonders, daß der alte Herr seine Tochter trotz der Bitte noch nicht aufgesucht hatte. Regina bot darum Wilhelm, mit ihr nach Klein-Ellern zu fahren, damit sie ihren Vater sprechen könne, aber dieser schlug es ihr rundweg ab.
So mußte sie sich bescheiden und sich, so schwer es ihr auch wurde, auf später verstoßen.
Auch Wolf Dietrich kam nicht herüber, er spann sich ganz in seinem alten Gutshause ein, nur die Jagd lockte ihn hinaus.
Er studierte viel in Reisebeschreibungen und las die Berichte berühmter Reisender mit einem Interesse, als wolle er ihrem Beispiel folgen.
Der alte Krankned vertrieb sich seine Zeit mit der Wirtschaft und fand in dem schlichten Inspektor einen ihm zusagenden Umgang und einen aufmerksamen Zuhörer, wenn er von den Verkehrten Zeiten erzählte.

Er war doch sehr alt geworden, der sechsinzigjährige Herr.
Da nun die ihm so notwendig gewordene Luft der Großstadt genommen war, fehlte ihm ihre bewundernde Kartose und machte ihn kraft- und energieelos.
Dazu kam die Erinnerung an die eine furchtbare Stunde, die ihn für immer seiner Ehre in den Augen der Wissenden beraubt hatte, und unter diese gehörten Wolf Dietrich und seine Tochter.
Darum konnte er sich nicht entschließen, Regina wieder zu sehen, obwohl er sich heimlich danach sehnte, sein Kind als stolze Herrin eines solchen Besitzes begrüßen zu können.
Es war ein herrlicher Wintertag, kurz vor Weihnachten.
Der Schnee lag so rein und unberührt da, wie er vom Himmel gefallen war, und ein leichter Frost hatte für schöne Schlittenbahnen gesorgt.
Auf der Landstraße näherte sich ein Schlitten mit fröhlichem Schellengeläut Klein-Ellern. Regina war in der Stadt gewesen, um die letzten Weihnachtseinkäufe zu machen, und hatte sich sehr verspätet. Es galt, tüchtig zuzufahren, wollte sie noch vor einbrechender Dunkelheit zu Hause sein, und dennoch gebot sie dem Kutscher, langsamer zu fahren, um die Tiere zu schonen.
In dem festlichen Treiben der geschäftigen Menge war sie sich wieder ihrer Veranwesenheit bewußt geworden.
Wilsheim begegnete ihr so unglücklich, er konnte sie mit plötzlich ausbrechender Leidenschaft an sich reißen, um sie dann wieder mit verheerender Kälte mit seinem amüßlichen Spott zu überschütten.
In solchen Stunden war seine ihrer Worte recht, er tabelte alles, was sie tat, er demütigte ihren Stolz, er ließ sie eine Ueberlegenheit fühlen, die sie tief verletzete, bis sie sich ihm entzog und schweigend ihrer

Wege ging, jeder Gemeinsamkeit wehrend. Dann warb er von neuem um sie, und das alte Spiel begann wieder.
In ihrer Unerfahrenheit ahnte Regina nicht, daß dieses sprunghafte Benehmen ihres Vaters nur die Folge einer wahnsinnigen Eifersucht war; auf alles, was sie ihm entzog.
Sie konnten nicht den Weg zueinander finden, denn ihm fehlte es an Vertrauen und ihr an Liebe und Gebuld.
Wenn der Vater noch gelebt hätte, dessen Einfluß wäre ihnen beiden zum Segen geworden, schon um seinerwillen würden sie sich einen heilsamen Zwang auferlegt haben, der ihr Intimanderleben gelockert hätte.
Regina fuhr aus ihren schmerzlichen Gedanken auf, sie sah in Klein-Ellern die Reihe der erleuchteten Fenster, und sie wußte dort in dem alten Gutshause die beiden Männer, die sie liebte.
Warum sollte ihr die Gemeinschaft mit dem Vater genommen werden?
Sie hing an ihm wie eine Mutter an ihrem verlorenen Sohn, der ihr in Neue wiedergeschenkt werden soll.
Wußte es denn so weiter gehen, sie dort und es hier?
Das war unmöglich.
Warum konnte nicht ein Verkehr zwischen dem benachbarten Wilsheim stattfinden wie in früheren Zeiten?
Die Tage der ersten Trauer waren vorüber, man bürste doch die Intimen des Hauses wieder empfangen. Nein, zu Weihnachten sollte ihr Vater in Klein-Ellern nicht fehlen und — Wolf Dietrich auch nicht, setzte sie mit tiefem Aufatmen hinzu.
Ihr Herz froh in dem Gedanken, mit der Mutter und Wilhelm allein unter dem Weihnachtsbaum stehen zu müssen.

Meiningen.
mit der...
...
hat gestern
Lobmann
auch um
Crimm
denken
ausgeschlo
...
gann seine
Schreiben
September
hochkam
Tod von ad
vieler ander
...
Die
burg war
Als jüngst
das die St
ein neues
einer der
...
Nun, And
kommt ihr
nein ihm
kommt das
...
Zu de
nienburg
noch je
ihnen: Der
Schlitten
11 Uhr
rant, wäh
Kurz vor
daß einige
genommen
wo ihn die
vermeint
ner noch
erlaubt
auf, den
Kesseler
Auffeher
Schlitten
und er
nachzukom
und Mar
Zeit later
seiner N
getreten,
als
Satz in
Der Vater
aus dem
...
Der
eigentlich
einem Ber
leihen Per
nahme ist
Blätter er
anmaßt
sigen. Der
mit den
anmaßt
Tod
und mit ein
...
cor, und
nur zu au
Es verlich
den Kutscher
die turg
an die B
...
Later, w
so lange
...
Das
verweigert
Das
Sünder
wort nicht,
tar es, er
auch mit
keinem Hau
...
Da komm
so viel
...
In
von weit
ob er nicht
nicht höher
Zugänge
quater K
leben, wie
Die Ber
sie mußte
Wolf Dietr
Der Kutscher
fahren, und
dem Meinen
...
in dem
dem Ueber
Kaffee und